

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 35 (1988)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Die Samariter helfen seit 100 Jahren  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-367564>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

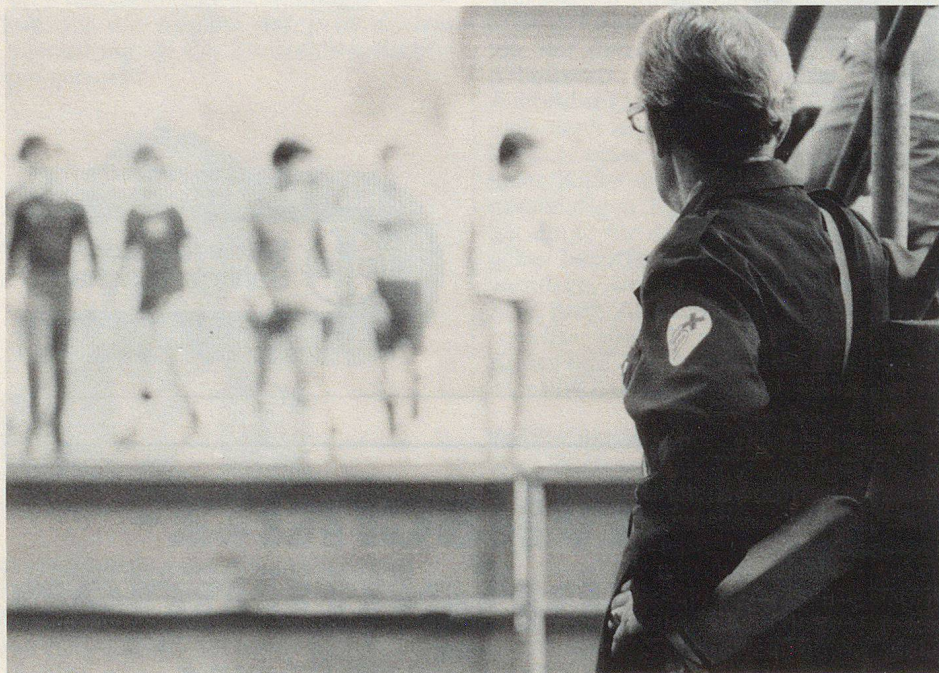
**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Schweizerische Samariterbund jubiliert

# Die Samariter helfen seit 100 Jahren

**SSB.** Der Schweizerische Samariterbund (SSB) feiert 1988 sein 100-Jahr-Jubiläum. Schon bei seiner Gründung suchte der SSB die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz. Aufgrund der in fast hundert Jahren gewachsenen Beziehung trat der Schweizerische Samariterbund 1984 dem SRK als Korporativmitglied bei. Die 1365 Samaritervereine mit ihren 57 000 Mitgliedern sind heute aus dem Gesundheitswesen der Schweiz nicht mehr wegzudenken.



Bei Tausenden von Anlässen betreuen die Samariter Jahr für Jahr den Sanitätsposten.

Persönlichkeit und Wirken Henry Dunants gaben 25 Jahre nach der Gründung des Roten Kreuzes auch den Anstoss zur Gründung des Samariterbundes. Die ersten Samaritervereine und der SSB als ihre Dachorganisation wurden vom Berner Sanitätsfeldweibel Ernst Möckly ins Leben gerufen. Ihr Ziel war die Ausbildung von Freiwilligen zur Unterstützung des Armeesanitätsdienstes. Ausbildung von Laien zum Einsatz in Notsituationen und zur Unterstützung tragender Strukturen war immer Leitmotiv der Samariterbewegung. In dieser Tradition steht beispielsweise das 1986 beschlossene Konzept für die Mitarbeit des SSB im Koordinierten Sanitätsdienst.

## Von Anfang an mit dem SRK verbunden

Schon an der Gründungsversammlung des SSB vom 1. Juli 1888 in Aarau waren die Beziehungen zum Roten Kreuz ein wichtiges Traktandum. Die vom Samariterverein Bern als Leitungssektion vorgeschlagene Verbindung mit dem Roten Kreuz rief unter den Gründern etwelche Bedenken hervor. Die

Ausführungen des an der Versammlung teilnehmenden Präsidenten des Roten Kreuzes, Dr. Stähelin, Aarau, vermochten die Samariter aber zum Anschluss an das Rote Kreuz zu bewegen. In einer Vereinbarung vom 2. September 1888 wurde schliesslich festgelegt,



Zentralpräsident Enrico Franchini vor dem Hotel Krone in seinem Wohnort Aarau. In der Aarauer «Krone» trafen sich 1888 Samariter aus Zürich, Winterthur, Basel, Bern und Aarau zur Gründung des Schweizerischen Samariterbundes.

dass sich der Samariterbund als Ganzes mit selbständiger Organisation und Verwaltung dem Zentralverein vom Roten Kreuz anschliesst.

## Neuer Nothilfekurs

Jahr für Jahr vermitteln die 1365 Samaritervereine über 100 000 Schweizerinnen und Schweizern in Nothilfe- und Samariterkursen Grundkenntnisse in Erster Hilfe. 95% aller Autofahrschüler besuchen den für sie obligatorischen Nothilfekurs bei einem Samariterverein. Dieser Kurs ist in den letzten Monaten überarbeitet worden. Im kommenden August wird der SSB den neu konzipierten Nothilfekurs der Öffentlichkeit präsentieren.

## Kurse vermitteln Sicherheit

Über 1,5 Millionen Schweizerinnen und Schweizer haben in den letzten Jahren in einem Kurs eines Samaritervereins ihr Erste-Hilfe-Wissen verbessert. Bei einem praktischen Nothilfeinsatz fühlen sich diese Kursabsolventen viel sicherer. Dies zeigte eine repräsentative Bevölkerungsumfrage, die der Samariterbund 1987 in der ganzen Schweiz durchführen liess. 38% der Kursbesucher glauben, dass ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse genügen, und nur 6% geben an, von Erster Hilfe keine Ahnung zu haben. Von den Befragten, die nie einen Kurs bei einem Samariterverein besucht haben, glauben nur 20%, in

## Der Samariterbund

Der Schweizerische Samariterbund (SSB) ist die Dachorganisation der 1365 Samaritervereine und ihrer 24 Kantonalverbände. Die Samaritervereine haben 57 000 Aktivmitglieder. Der SSB wurde 1888 in Aarau gegründet. Er ist als Verein organisiert und dem Schweizerischen Roten Kreuz als Korporativmitglied angeschlossen. Geführt wird der Samariterbund von einem 15köpfigen Zentralvorstand, dem Korpskommandant z D Enrico Franchini als Zentralpräsident vorsteht. Als Zentralsekretär leitet Dr. Theo Heimgartner das Zentralsekretariat des SSB in Olten, wo 30 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Erster Hilfe sattelfest zu sein, während 32% davon keine Ahnung haben. Angesichts der Tatsache, dass jeder vierte Schweizer schon in die Lage gekommen ist, bei einem Unfall Erste Hilfe zu leisten, gibt die verbreitete Unsicherheit in der Bevölkerung zu Bedenken Anlass. Doch zeigt dies, dass für die von den Samaritervereinen angebotene Erste-Hilfe-Ausbildung nach wie vor ein grosses Bedürfnis besteht.

## Kurse für Zielgruppen

Seit zwei Jahren propagiert der SSB den Kurs «Notfälle bei Kleinkindern», der Eltern und Erziehern mehr Sicherheit im Umgang mit verletzten Kindern



Samariterbildnis auf Briefmarken.

geben will. Dieser Kurs ist der erste Schritt zu einer Angebotspalette mit neuen Kursen, die sich an bestimmte Bevölkerungsgruppen richten. Gegenwärtig erarbeitet der Samariterbund einen Kurs, der speziell auf die Bedürfnisse der Senioren ausgerichtet ist. Zusammen mit dem SRK veranstalten die Samaritervereine seit jeher auch Kurse in der häuslichen Krankenpflege.

### Ständige Fortbildung

Viel Zeit verwenden die 57 000 Samariterinnen und Samariter für ihre eigene Fort- und Weiterbildung. Im Jahr besucht ein Mitglied durchschnittlich 13 Fortbildungsstunden seines Vereins. Alljährlich durchlaufen mehr als 200 Kandidatinnen und Kandidaten die 14tägige Samariterlehrer-Ausbildung. Die 3600 Samariterlehrer, 200 Instruktoren, 50 Chefinstruktoren und 65 Vereinsleiterinstruktoren absolvieren regelmässig Weiterbildungskurse. Spezielle Ausbildungsangebote führt der SSB zusätzlich für Betriebsanitäter und Patiententransporthelfer.

### Krankensmobiliemagazine

In der ganzen Schweiz betreiben die Samaritervereine rund 700 Krankensmobiliemagazine. Diese bieten weiten Teilen der Bevölkerung die Möglichkeit, günstig Krankenpflege-Utensilien wie Krücken oder Inhalationsapparate zu beziehen. Sinnvollerweise offerieren die Samaritervereine diese Dienstleistung dort, wo die medizinische Versorgung am wenigsten ausgebaut ist. In den 68 Gemeinden der Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden führen 54 Vereine ein eigenes Krankensmobiliemagazin.

In ländlichen Gegenden ersetzen ständige Samariterposten oft fehlende ärztliche Versorgung. Rund 600 Samaritervereine führen mindestens einen ständigen Samariterposten. Auch hier sind es die Innerschweizer Vereine, die das dichteste Netz unterhalten.



St. Martin als Sujet auf einer Münze.



Samariterinnen beim Moulagieren. Die Bilder stammen aus der KSD-Übung Föhnsturm vom Mai 1987. Samariter waren daneben auch als Hilfspersonal in einem Basisspital sowie als Figuranten im Einsatz.

Ein Dienst an unserem Land

## Die Samariter im KSD

Der Einstieg der Samariter in den koordinierten Sanitätsdienst gehört zu den wichtigsten Ereignissen im Geschäftsjahr 1986/87 des SSB, betonte Zentralpräsident Enrico Franchini an der Abgeordnetenversammlung des Samariterbundes am 21. Juni 1987 in Bellinzona. Die in seiner Organisation noch immer verbreitete Skepsis gegenüber dem KSD führte er auf die fehlende Kenntnis zurück. «Man kann sich mangels Wissen und persönlicher Erfahrung kaum vorstellen, was eigentlich der koordinierte Sanitätsdienst ist, was er bezweckt und fordert», meinte Zentralpräsident Franchini und fuhr fort: «Am vergangenen 13. Mai habe ich im Berner Oberland Gelegenheit gehabt, der KSD-Übung 'Föhnsturm' beizuwohnen. Daran beteiligt waren Formationen des Zivilschutzes, der Armee, Fachleute vom Spital, Rotkreuzangehörige und zahlreiche Samariter. Es handelte sich um eine wertvolle Übung. Aufschlussreich waren auch die Gespräche, die ich im Verlaufe der Übung mit mehreren Samaritern geführt habe. Bis zur Teilnahme an dieser Übung, sagten sie sinngemäss zu mir, war für uns der KSD ein abstrakter, konfuser und zweifelhafter Begriff, der uns nicht zu überzeugen vermochte. Nun wissen wir aus eigener Erfahrung, was er bedeutet, sagten sie weiter, und von jetzt an stehen wir vorbehaltlos zu ihm. Das Mitwirken des SSB im KSD ist eine Notwendigkeit. Es ist ein hochwertiger Dienst an unserem Land. Ich appelliere an das Verantwortungsbewusstsein aller Verbands- und Vereinspräsidenten mit der Aufforderung, keine Gelegenheit zu verpassen, die der Ausbildung unserer Samariter im KSD dienlich sind. Der SSB wird eine vollwertige humanitäre Organisation sein, wenn seine Vereine und Verbände auch befähigt sein werden, als integrierende Bestandteile die ihnen zugedachte Rolle im KSD zu spielen. Der Weg zu diesem Ziel ist noch lang und hindernisreich, jedoch nicht unüberwindbar.»

### Unzählige Postendienste

«Sie sind überall dabei, doch vom Geschehen bekommen sie nie etwas zu sehen, weil sie immer 200 Meter davon entfernt sind.» So beschreibt Kabarettist Emil Steinberger in der SSB-Jubiläumszeitung die Samariter. Tatsächlich bringen die unzähligen Postendienste die Samariter am ehesten ins Bewusstsein der Bevölkerung. Wohl kein Wochenende vergeht, ohne dass nicht Samariter bei irgendeinem Anlass den Sanitätsposten betreuen, sei es an einem Schulsporttag oder an den Rad-Quer-Weltmeisterschaften, am Rockkonzert oder am Fasnachtssumzug. Bekannt sind die Samariter aber auch durch ihre Mithilfe im Blutspendedienst. Zu ihren weiteren Tätigkeiten zählen Patienten- und Verwundetentransporte sowie die Betreuung von Betagten und Behinderten.